



Wegleitung zum Master in Geschichte und Philosophie des Wissens

ETH

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

DGESS

Departement Geistes-,
Sozial- und Staatswissenschaften

Fassung vom 18. Juni 2008

Inhalt:

1. Ziel und inhaltliche Voraussetzungen
2. Grober Aufbau des Studiums
3. Das erste Semester
4. Das zweite Semester
5. Das dritte Semester
6. Das vierte Semester
7. Benotung
8. Verzeichnis der Lehrenden, die einen Lektüreessay betreuen können
9. Verzeichnis der Lehrenden, die eine Masterarbeit betreuen können
10. Anhang: Lektürelisten für die Lektüreessays

1. *Ziel, Berufsbezug und inhaltliche Voraussetzungen.* Der Graduiertenlehrgang zur Geschichte und Philosophie des Wissens an der ETH Zürich ist, wie jedes Universitätsstudium, ein *Bildungsstudium*.

Ziel des Studiengangs ist es, Studierenden, die ein Grundwissen in einer Natur- und Technikwissenschaft oder einer Kultur-, Geistes- oder Sozialwissenschaft erworben haben, ein möglichst weitgehendes und vertiefendes *Reflexionswissen* über die historischen, philosophischen, sozialen und technischen Bedingungen der Entstehung, Erhaltung und des Verfalls von Wissenszusammenhängen zu vermitteln. Dieses Reflexionswissen wird über *exemplarische Lehre* vermittelt, die zu vertiefendem Selbststudium anregen soll. Für die Arbeit in der Wissenschaftsverwaltung (SNF, DFG, u. ä. Institutionen), der öffentlichen Wissenschaftsvermittlung und für die wissenschaftliche Forschung (das Doktorat und eventuell folgende Qualifikation) stellt der Master bei einem entsprechend erfolgreichem Abschluss eine sehr gute Ausgangsbasis dar.

Menschliches Wissen entsteht nur da, wo die folgenden Bedingungen gegeben sind: 1. *Institutionen* der Wissenserzeugung, und -vermittlung wie: Schulen, Hochschulen, Labors, Akademien, Bibliotheken, 2. *Soziale Rollen* des Wissenserwerbs und der Wissensvermittlung wie: Forscher, Gelehrte, Lehrer, Projektmanagerin, 3. *Prozesse* des Wissenserwerbs und der Wissensvermittlung wie: Experimente, Buchprojekte, Datensammlungsvorhaben, 4. *Symbolische Instrumente* wie: Kalküle, Fachsprachen, Messapparate, Datenträger, Bilder und bildgebende Maschinen, 5. *Epistemische Werte* wie Wahrheit, Objektivität, Relevanz, Vollständigkeit, Allgemeinheit. All diese Bedingungen stellen sich in unterschiedlichen Wissensbereichen unterschiedlich dar und wandeln sich historisch. Die Geschichte und Philosophie des Wissens erforscht vor allem diesen Wandel, etwa als Geschichte der technischen Hochschule und ihrer Labors, als die Entwicklung des Rollenmodells des Professors vom Forscher und Gelehrten zum Projektmanager, als Geschichte des epistemischen Wertes Objektivität oder der Relevanz usw. Je umfangreicher die historische und philosophische Bildung, um so grösser ist die Wahrscheinlichkeit, zu bedeutenden Erkenntnissen in diesen

Gebieten vorzustossen. Der Masterstudiengang soll die Grundlagen einer solchen Bildung vermitteln und für die besten Studierenden in diesem Fachgebiet der Ausgangspunkt für ein Promotionsprojekt sein.

2. Grober Aufbau des Studiums. Das Studium gliedert sich in drei Abschnitte:

Abschnitt I: Orientierung in den sechs Grundlagenfächern (1. und 2. Semester)

Abschnitt II: Spezialisierung in drei Vertiefungsfächern (2. und 3. Semester)

Abschnitt III: Abfassung der Masterarbeit.

Die ersten drei Semester sind von einer breiten Lektüre, die verschiedene Wissensbereiche und Epochen betreffen sollte, gekennzeichnet. In Einzelgesprächen wird diese Lektüre begleitet. Mit der Abfassung von drei Lektüreessays in den Vertiefungsfächern am Ende des dritten Semesters soll eine gewisse Spezialisierung erreicht sein, die die Grundlage für die erfolgreiche Bearbeitung des Themas der Masterarbeit im letzten Semester darstellt.

Semester	Typ	Fach		ETCS
1-3	Vorlesung	Grundlagenfächer	wählbar, 6 empfohlen	32
1-3	Seminar	Grundlagenfächer	wählbar	12
1-4	Kolloquium	Forschungskolloquium	obligatorisch	8
1	Semesterbericht		obligatorisch	3
2	Seminararbeit	Grundlagenfächer	wählbar	5
3	Seminar	Vertiefungsfächer	wählbar	6
3	Lektüreessay		Beginn empfohlen	24
4	Masterarbeit		wählbar	30
Total				120

In den ersten drei Semestern sollten pro Semester – im Sinne eines ausgewogenen Studiums – jeweils mindestens 30 Kreditpunkte erworben werden, im dritten Semester davon 24 Kreditpunkte durch die Lektüreessays. Das letzte Semester ist der Masterarbeit (30 Kreditpunkte) gewidmet.

3. Das erste Semester. Im ersten Semester werden in allen Grundlagenfächern methodische und inhaltliche Grundkenntnisse erworben. Die Grundlagenfächer sind:

- a) Geschichte der modernen Welt
- b) Literatur- und Kulturwissenschaft
- c) Praktische Philosophie
- d) Theoretische Philosophie
- e) Technikgeschichte
- f) Wissenschaftsforschung

Es wird *empfohlen*, in *allen sechs* Fächern die einführenden Vorlesungen zu besuchen. Es werden verschiedene einführende Veranstaltungen angeboten, so dass zeitliche Überschneidungen vermieden werden und alle Fächer besucht werden können. Es müssen *mindestens vier* Fächer belegt werden, unter denen mindestens ein historisches und ein philosophisches Fach sein muss. Am Ende des ersten Semesters wird ein Semesterbericht geschrieben. Er wird nicht benotet, sondern ist die Grundlage einer eingehenden Studienberatung. Das Forschungskolloquium mit wechselnden Referenten zur Geschichte und Philosophie des Wissens und das es begleitende Tutorium sind obligatorisch zu besuchen und über einen Vortrag ein Protokoll zu schreiben.

Ein möglicher Stundenplan für das erste Semester sieht daher so aus:

1. Vorlesung: Geschichte der mod. Welt („Der brit. Kolonialismus in Indien“)
2. Vorlesung: Literatur- und Kulturwiss. („Literaturwiss. Epistemologie“)
3. Vorlesung: Praktische Philosophie („Theorien der Normativität“)
4. Vorlesung: Theoretische Philosophie („Geschichte der Kosmologie“)
5. Vorlesung: Wissenschaftsforschung („Gehirn und Geist“)
6. Seminar: Literatur- und Kulturwiss. („Das Experiment in der Literatur“)
7. Forschungskolloquium mit Tutorium (Protokoll unbenotet)
8. Beginn der Arbeit an der Lektüreliste (Besprechung 14tg.).
9. Semesterbericht (unbenotet).

Beispiele: www.vvz.ethz.ch

Die Betreuung der Arbeit an der Lektüreliste, wird mit einer oder einem der Lehrenden zu Beginn des Semesters vereinbart (s. 8. Betreuer). Ein solcher Stundenplan bedeutet 16 Semesterwochenstunden.

4. Das zweite Semester. In diesem Semester müssen Kreditpunkte durch mindestens eine Seminararbeit im Umfang von mindestens 10 Seiten oder 3'000 Wörter erworben werden. Der Besuch des Forschungskolloquiums und der Betreuungsgespräche im Zusammenhang mit der Arbeit an der Lektüreliste ist auch in diesem Semester obligatorisch.

Ein Stundenplan in diesem Semester könnte wie folgt aussehen:

1. Vorlesung allg. Geschichte („Ind. Kultur im England der Jahrhundertwende)
2. Seminar allgemeine Geschichte („China im Europa des 17. Jhd.“)
3. Vorlesung Literatur- und Kulturwissenschaft („Geschichte der Faustfigur“)
4. Seminar Literatur- und Kulturwiss. („Goethe als Naturwissenschaftler“)
5. Vorlesung/webclass: Technikgeschichte
6. Seminar Technikgeschichte („Technische Fiktionen im Film“)
7. Seminar Praktische/Theoretische Philosophie („Philosophie der Gefühle“)
8. Vorlesung Wissenschaftsf. („Sehen lernen - -Bilder in der Wissenschaft“)
9. Forschungskolloquium mit Tutorium (mit Protokoll, unbenotet)
10. Fortsetzung der Arbeit an der Lektüreliste (14 tg. Besprechung).

Beispiele: www.vvz.ethz.ch

5. Das dritte Semester. Im dritten Semester reduzieren sich die Kontaktstunden, weil hier drei Lektüreessays im Umfang von mindestens 20 Seiten (ca. 6'000 Wörter) geschrieben werden. Unter ihnen muss mindestens einer ein historisches und einer ein philosophisches Thema behandeln. Ferner sind drei vertiefende Seminare zu belegen. Die Seminare können, müssen aber nicht denselben Fächern zugeordnet sein, wie die Lektüreessays.

Ein Stundenplan in diesem Fach könnte wie folgt aussehen:

1. Vertiefendes Seminar Technikgesch./ theor. Phil.: („Gesch. der Technikkritik“)
2. Vertiefendes Seminar prakt. Phil. („Verteilungsgerechtigkeit“)
3. Vertiefendes Seminar Literatur- und Kulturwiss. („Schreiben für andere“)
4. Lektüreessay theor. Phil.
5. Lektüreessay Technikgeschichte
6. Lektüreessay Literatur- und Kulturwissenschaft
7. Forschungskolloquium mit Tutorium (mit Protokoll, unbenotet).

Beispiele: www.vvz.ethz.ch

6. Das vierte Semester. Das vierte Semester ist ganz der Abfassung der Masterarbeit gewidmet. In 14 tg. Gesprächen ist der Fortschritt an dieser Arbeit mit der Betreuerin oder dem Betreuer zu besprechen. Die Arbeit muss innerhalb des Zeitraums von 6 Monaten nach Vereinbarung des Themas abgegeben werden. Die fertige Arbeit muss mindestens 15'000 Zeichen oder 50 Seiten und sollte höchstens 30'000 Zeichen oder 100 Seiten umfassen. Überlängen müssen mit dem Betreuer der Arbeit vereinbart werden. Als Betreuerinnen und Betreuer von Masterarbeiten können alle Dozierenden, die in der entsprechenden Rubrik dieses Leitfadens unter 9. aufgeführt sind, gewählt werden. Auch in diesem Semester ist das Forschungskolloquium zu besuchen und ein Protokoll zu einem Vortrag zu schreiben.

Die bestandene Masterarbeit wird mit 30 ECTS Punkten bewertet.

7. Benotung. Alle Leistungen, die im Rahmen dieses Masters erbracht werden, ausser dem Semesterbericht und den Protokollen zu den Vorträgen im Forschungskolloquium werden auf einer Skala von 1 bis 6 benotet (wobei „1-3“ = „nicht bestanden“ und „4-6“=“bestanden“ bedeutet). Es können Viertelnoten gegeben werden. Die Gesamtnote des Masters errechnet sich aus dem gewichteten Mittel der *Note der Masterarbeit* (Notengewicht 1) und dem gewichteten Durchschnitt *aller übrigen* benoteten Leistungen (Notengewicht 2). Die Note der Masterarbeit wird durch die Betreuerin oder den Betreuer und eine Koreferentin bzw. einen Koreferenten bestimmt. Die Autorinnen oder Autoren der Masterarbeit können Koreferenten oder Koreferentinnen vorschlagen, sofern sie in der Liste der zugelassenen Betreuerinnen und Betreuern von Masterarbeiten unter 9 aufgeführt sind.

8. Verzeichnis der Lehrenden, die einen Lektüreessay betreuen können (in alphabetischer Reihenfolge):

Cramm	Hagner	Renz	Spuhler
Fischer-Tiné	Hampe	Schoeller	Theisohn
Felsch	Kilcher	Sieroka	Westermann
Geimer	Kupper	Sommer	Wingert
Gugerli	Mazouz	Speich	

9. Verzeichnis der Lehrenden, die eine Masterarbeit betreuen können (in alphabetischer Reihenfolge):

Cramm	Hampe	Schoeller	Westermann
Fischer-Tiné	Kilcher	Sommer	Wingert
Geimer	Kupper	Speich	
Gugerli	Mazouz	Spuhler	
Hagner	Renz	Theisohn	

10. Anhang: Lektürelisten zu den Lektüreessays. Wesentlicher Bestandteil der Ausbildung in diesem Masterstudiengang ist die angeleitete umfangreiche Lektüre. Die Lehrenden der einzelnen Fächer geben Listen mit der für die Essays zur Wahl stehenden Literatur heraus und benennen im Einzelunterricht eventuell Fragen, die an einzelne Titel oder Titelgruppen in den Essays beantwortet werden sollen. Es wird empfohlen möglichst frühzeitig im ersten Semester mit der Lektüre zu beginnen und Sprechstunden mit Dozierenden, die einen Lektüreessay betreuen können, zu vereinbaren, um die Lektüre durch Diskussionen anzuleiten. Die Literaturlisten für die einzelnen Fächer sind (in alphabetischer Reihenfolge) die folgenden (wo keine Orts- und Jahrangaben gemacht sind, ist die Ausgabe in der Sprechstunde zu vereinbaren):

A. Allgemeine Geschichte:

- Assmann, Jan, Das kulturelle Gedächtnis Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 1992
- Bloch, Marc, Apologie der Geschichte oder Der Beruf des Historikers, München 1985
- Bayly, Christopher Alan, The birth of the modern world, 1780-1914 global connections and comparisons, Malden, Mass. 2004
- Daniel, Ute, Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter, Frankfurt am Main 2001
- Dülmen, Richard van (Hg.), Erfindung des Menschen: Schöpfungsträume und Körperbilder 1500-2000, Wien, etc. 1998
- Ginzburg, Carlo und Bonz, Gisela, Spurensicherung die Wissenschaft auf der Suche nach sich selbst, Berlin 1995
- Hobsbawm, Eric, Das Zeitalter der Extreme: Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München, Wien 1995
- Koselleck, Reinhart, Vergangene Zukunft, Frankfurt a. M. 1979
- Landes, David S., Der entfesselte Prometheus: Technologischer Wandel und industrielle Entwicklung in Westeuropa von 1750 bis zur Gegenwart, München 1983
- Osterhammel, Jürgen, Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats: Studien zur Beziehungsgeschichte und Zivilisationsvergleich, Göttingen 2001
- Siegenthaler, Hansjörg, Regelvertrauen, Prosperität und Krisen. Die Ungleichmässigkeit wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung als Ergebnis individuellen Handelns und sozialen Lernens, Tübingen 1993
- Todorov, Tzvetan, Die Eroberung Amerikas. Die Frage nach dem anderen. Aus d. Franz. v. Wilfried Böhringer, Frankfurt a. M. 1983

B. Literatur- und Kulturwissenschaft:

Das Volksbuch von Dr. Faust (1580)
Grimmelshausen: Simplicissimus (1668/69)
Sterne: Tristram Shandy (1759-1767)
Moritz: Anton Reiser (1785-1790)
Hoffmann: Fantasiestücke (1814) und Nachtstücke (1817)
Goethe: Wahlverwandtschaften (1809)
Heine: Reisebilder (1826ff.)
Keller: Der grüne Heinrich (1854/55)
Huysmans: À rebours (Gegen den Strich) (1884)
Kafka: Erzählungen (1912-1924)
Musil: Mann ohne Eigenschaften (1930-32)
Perec: La vie mode d'emploi (Das Leben Gebrauchsanweisung) (1978)

C. Praktische Philosophie:

Thomas Hobbes, Leviathan, or The Matter, Forme, and Power of a Common-Wealth Ecclesiastical and Civil (1651), Teil I, II.
Jean-Jacques Rousseau, Du Contrat Social, ou Principes du Droit Politique/ Vom Gesellschaftsvertrag oder Die Grundlagen des politischen Rechts (1762).
David Hume, An Enquiry Concerning the Principles of Morals (1777).
Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1786).
Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts (1821). (Einleitung, Zweiter Teil; Dritter Teil: §§142-157, §§ 238-270.)
Arthur Schopenhauer, Preisschrift über die Grundlage der Moral (1840).
John Stuart Mill, Utilitarianism (1871).
Emile Durkheim, De la Division du Travail Social (1930)/ Über soziale Arbeitsteilung, Einführung; Erstes Buch.
Peter F. Strawson, Individuals. An Essay in Descriptive Metaphysics (1957) Kap. 1, 3.
John Rawls, A Theory of Justice (1971) Teil 1.
Jürgen Habermas, Theorie des kommunikativen Handelns (1981).
Jean-Paul Sartre, L'Être et le Néant. Essai d'Ontologie Phénoménologique (1943)/ Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie, Vierter Teil, 1.Kapitel; Zweiter Teil, 1.Kapitel.

D. Theoretische Philosophie:

Descartes, Prinzipien der Philosophie I und II (1644)
Newton, Opticks: Queries (1704)
Hobbes, Leviathan I (1651)
Leibniz, Streitschrift mit Clarke (1716)
Hume, Dialoge über natürliche Religion (1779)
Kant, Prolegomena (1783)
Hegel, Systemfragment von 1800
Schopenhauer, Metaphysik der Natur (1836)
Wittgenstein, Tractatus (1921)
Carnap, Der logische Aufbau der Welt (1928)
Dewey, Die Suche nach Gewissheit (1939)
Goodman, Weisen der Welterzeugung (1978)

E. Technikgeschichte:

Dietz, Burkhard, Michael Fessner und Helmut Maier (Hg.) 1996: Technische Intelligenz und 'Kulturfaktor Technik'. Kulturvorstellungen von Technikern und Ingenieuren zwischen Kaiserreich und früher Bundesrepublik Deutschland: Waxmann.

Gugerli, David 1996: Redeströme: Zur Elektrifizierung der Schweiz 1880-1914, Zürich: Chronos.

Gugerli, David und Daniel Speich 2002: Topografien der Nation. Politik, kartografische Ordnung und Landschaft im 19. Jahrhundert, Zürich: Chronos.

Hughes, Agatha C. und Thomas Parke Hughes (Hg.) 2000: Systems, Experts, and Computers: the Systems Approach in Management and Engineering, World War II and After, Dibner Institute studies in the history of science and technology, Cambridge, Mass: MIT Press.

Kupper, Patrick 2003: Atomenergie und gespaltene Gesellschaft: Die Geschichte des gescheiterten Projekts Kernkraftwerk Kaiseraugst, Zürich: Chronos.

Latour, Bruno 1987: Science in Action. How to follow scientists and engineers through society, Cambridge Mass.: Harvard University Press.

Lenoir, Timothy 1997: Instituting science. The cultural production of scientific disciplines. Stanford, California.

MacKenzie, Donald und Judy Wajcman (Hg.) 1999: The social shaping of technology, Buckingham [etc.]: Open University Press.

Nye, David E. 2006: Technology matters: Questions to live with, Cambridge, MA: MIT Press.

Perrow, Charles 1984: Normale Katastrophen. Die unvermeidbaren Risiken der Grosstechnik. Frankfurt a. M.

Westermann, Andrea 2007, Plastik und politische Kultur in Westdeutschland, Zürich: Chronos

Woolgar, Steven und Geoff Cooper 1999: Do artefacts have ambivalence? Moses' Bridges, Winner's Bridges, and other Urban Legends in S&TS, in: Social Studies of Science, 29 (3), S. 433-449.

F. Wissenschaftsgeschichte

- Canguilhem, Georges: Wissenschaftsgeschichte und Epistemologie. Frankfurt a. M. 1979.
- Daston, Lorraine/Park: Katharine: Wunder und die Ordnung der Natur. Berlin 2002.
- Fleck, Ludwig, Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Basel 1935.
- Geimer, Peter (Hg.): Ordnungen der Sichtbarkeit. Frankfurt a. M. 2002.
- Gould, Steven Jay: Der falsch vermessene Mensch. Frankfurt a. M. 1988.
- Hagner, Michael/Hörl, Erich (Hgg.): Die Transformation des Humanen. Beiträge zur Kulturgeschichte der Kybernetik. Frankfurt a. M. 2008.
- Latour, Bruno: Science in Action. How to follow scientists and engineers through society. Cambridge/MA 1987.
- Rheinberger, Hans-Jörg: Experimentalsysteme und epistemische Dinge. Göttingen 2001.
- Sarasin, Philipp: Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765-1914. Frankfurt a. M. 2001.
- Schiebinger, Londa: Nature's Body: Gender in the Making of Modern Science. Boston 1993.
- Shapin, Steven/Schaffer, Simon: Leviathan and the Air Pump. Princeton 1985.
- Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Tübingen 1988.